

Der Anteil der Juden am Sieg der Alliierten im Zweiten Weltkrieg: Jüdische Soldaten im Kampf gegen den Faschismus

Arno Lustiger

Der Anteil der Juden am bewaffneten Kampf gegen den Faschismus und Nazismus in Europa ist eines der wenig bekannten Kapitel der Geschichtsschreibung. Keine deutsche Publikation beschäftigt sich mit diesem Thema. Die Unkenntnis über diese Thematik verstärkt den Eindruck, dass die Juden nicht genügend gegen den Faschismus gekämpft hätten. Die nachstehenden Angaben, die das Gegenteil beweisen, enthalten nur die Zahlen jüdischer Soldaten der regulären alliierten Armeen. Hinzugezählt werden müssen die tausende jüdischer Partisanen und Widerstandskämpfer in Ost- und Westeuropa: USA 550.000, UdSSR 500.000, England 62.000, Kanada 16.000, Südafrika 10.000, Juden aus Palästina 30.000, Frankreich 48.000, Polen 190.000, Griechenland 13.000, Jugoslawien 12.000, Tschechoslowakei 8.000, Belgien 7.000, Australien 3.000, insgesamt 1.406.000. In mehreren Ländern existieren Verbände jüdischer Veteranen und Widerstandskämpfer, die ihre Waffenkameraden von einst vereinigen, ihnen bei sozialen und gesundheitlichen Problemen helfen und das Andenken an ihre Kämpfe gegen die Nazis und Faschisten wach halten.

USA

Die meisten Juden dienten in der amerikanischen Armee, wo sie zu den höchsten Rängen aufstiegen. Es waren 550.000 Soldaten, davon 36.000 Offiziere, und es gab 23 jüdische Generäle und Admiräle. Es wird geschätzt, dass 11.000 Juden fielen oder als vermisst gemeldet wurden, 4,4 Prozent der Gesamtzahl der amerikanischen Verluste im Zweiten Weltkrieg.

General Rose fiel als einer der wenigen hohen Offiziere beim Einmarsch in Deutschland. Er wurde 1899 im Staat Connecticut geboren und war bereits mit 18 Jahren Leutnant. Als 32-jähriger Offizier war er Kommandant der Generalsstabsakademie. 1943 wurde er als General Befehlshaber der 3. Panzerdivision. Sowohl in Afrika wie in Sizilien, später in Frankreich und Deutschland hatte seine Division

einen legendären Ruf. Rose hatte die Genugtuung, die bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht in Tunesien entgegenzunehmen. Später eroberte seine Division Palermo. Er war der erste alliierte General, der am 12. Dezember 1944 deutschen Boden betrat. Im März 1945 wurde er von einem Scharfschützen erschossen, als er an der Spitze seiner Panzer Paderborn eroberte. Der große Bürokomplex der US-Army, das IG Farben-Gebäude in Frankfurt am Main, trug seinen Namen. Leutnant zur See Stanley Caplan war einer der Helden von Pearl Harbor. General Julius Ochs nahm an beiden Weltkriegen teil und kommandierte eine Infanteriedivision im Pazifik, wo auch General Julius Klein eine Artilleriebrigade kommandierte. General Edward Morris, die Admiräle Ben Morell, Hyman Rickover, die Kapitäne Salomon Isquith und Samuel Benjamin erhielten höchste militärische Auszeichnungen, neben tausenden weiterer tapferer Soldaten. Oberstleutnant Rosenberg kommandierte die Einheit, die Algier eroberte. In den Kommando-Einheiten OSS kämpften viele Juden, darunter ehemalige Spanienkämpfer, hinter den Feindeslinien.

Sowjetunion

Von den 500.000 jüdischen Soldaten der Roten Armee erhielten 169.772 Tapferkeitsauszeichnungen; 150 von ihnen, viele postum, den höchsten Orden »Held der Sowjetunion«, wie U-Boot-Kapitän Israel Fissanowitsch. Die »Heldin« Nachtbomberpilotin Paulina Gelman überlebte den Krieg, aber nicht Michail Otscheret, der mit 19 Jahren fiel. General Simon Kriwoschejn, der bereits in Spanien die Panzerwaffe kommandierte, eroberte Berlin, wie auch die Brüder und Panzergenerale Matwej und Jewsej Weinrub.

Die Generale Berezinski, Kreiser, Mechlis und 100 andere jüdische Generale haben die Sowjetunion mit größtem Mut und Aufopferung verteidigt. Ihre Biographien und ihre Taten wurden in der allgemeinen sowjetischen wie auch in der jiddischen Presse und in den Publikationen des Jüdischen Antifaschistischen Komitees der Sowjetunion bis 1949 ausführlich beschrieben und gewürdigt, und zwar unter Bezeichnung ihrer Nationalität.

Den größten Anteil der Juden gab es in der Litauischen Division der Roten Armee mit 12.000 jüdischen Soldaten bei einem Mannschaftsbestand von 15.000. Die meisten Soldaten sprachen Jiddisch, und es wurden sogar die jüdischen Feiertage begangen. In der Schlacht von Aleksejewka fielen 4.500 jüdische Soldaten der Division. Hauptmann – später Oberst – Wolf Wilenski, ein Offizier der Litauischen Division, wurde, wie auch Sergeant Schor zum »Helden der Sowjetunion« ernannt. Er

und ein anderer Held, Grischa Feigin, fanden nach Jahren der Diskriminierung in der Sowjetunion eine neue Heimat in Israel. Gerschon Schapiro, ein ehemaliger Offizier der Roten Armee, kompilierte ein Buch über die jüdischen »Helden der Sowjetunion«, das auf Russisch 1982 in Tel Aviv erschien. Das Land, das sie mit ihrem Leben und Blut verteidigten, hat sie vergessen.

Polen

Als die Wehrmacht am 1. September 1939 Polen überfiel, lebten dort 3.351.000 Juden, zehn Prozent der Gesamtbevölkerung. Über 150.000 jüdische Soldaten und Offiziere nahmen am Septemberkrieg 1939 teil. Ihre Verlustquote war hoch, 35.000 Tote und 61.000 Kriegsgefangene. Viele von ihnen haben sich tapfer geschlagen, wie Anschel Scheinach bei Posen, Leutnant Max Kinder bei Kutno, Major Walter, Hauptmann Unger und viele andere. Tausende von Juden wurden nach der Gefangennahme ermordet. Doch selbst die den Feldzug überlebenden Soldaten fielen später in den Ghettos Polens der allgemeinen Vernichtung zum Opfer. Nur die Offiziere unter ihnen, ungefähr 800 Personen, wurden geschont und in Offizierslagern in Deutschland festgehalten. Etwa 20.000 jüdische Soldaten in Ostpolen kamen in sowjetische Gefangenschaft. Über 8.000 jüdische Offiziere wurden, wie ihre christlichen Waffenkameraden, in Katyn und in Starobielsk von den NKWD-Schergen ermordet; unter ihnen der Oberste Feldrabbiner der polnischen Armee Dr. Baruch Steinberg.

Polnische Armee in Frankreich

Nach der Niederlage der polnischen Armee formierten sich 1940 in Frankreich Armeeverbände, deren Angehörige polnische Emigranten in Frankreich waren. Die meisten der 14.000 jüdischen Soldaten polnischer Staatszugehörigkeit meldeten sich zum Dienst, manche auch zur Fremdenlegion. Es gab viele Verluste. Mehrere von ihnen erhielten polnische und französische Tapferkeitsorden. Sie stellten später die Führung des jüdischen Widerstandes in Frankreich.

Polnische Armee Ost

Am 5. Mai 1943 wurde die 1. Polnische Division Kosciuszko als Teil der Roten Armee formiert, in welcher etwa 1.000 jüdische Soldaten und 200 Offiziere dienten. Ihre Feuertaufe erhielt die Division in der Schlacht von Lenino. Hauptmann Juliusz Hibner, ein ehemaliger Offizier in Spanien, führte ein Regiment und erhielt den Titel »Held der Sowjetunion«. Im Laufe des Krieges wuchs die Division zu einem Armeekorps mit Spezialtruppen, wie Panzer, Luftwaffe etc. Bis Kriegsende kämpften rund 20.200 Juden, darunter 3.200 Offiziere, circa 1.300 von ihnen fielen, unter ihnen 90 Offiziere.

Polnische Armee West

Laut dem Sikorski-Stalin-Abkommen durfte eine große Zahl polnischer Freiwilliger die Sowjetunion verlassen, um unter General Anders, Kommandeur des II. Polnischen Armeekorps, im Bestand der britischen Armee im Westen zu kämpfen. Die Pläne, eine »Jüdische Legion« innerhalb der polnischen Armee aufzustellen wurden bald aufgegeben, jedoch dienten in allen Einheiten jüdische Militärggeistliche. Die Freiwilligen, unter ihnen 3.600 Juden, kamen über den Iran und Syrien nach Palästina, wo sie in englischen Armeelagern die letzte Ausbildung erhielten. Ende 1942 dienten ca. 5.000 Juden in der Anders-Armee, unter ihnen 176 Offiziere. Seit Anfang 1942 kämpfte das II. Polnische Armeekorps in Italien. Die schwersten Verluste erlitten die Polen in Monte Cassino, wo sie die uneinnehmbar scheinende Festung auch eroberten. Dort fielen 28 Juden, 62 wurden verwundet. 136 jüdische Soldaten und Offiziere vom insgesamt 492 erhielten die höchsten Tapferkeitsauszeichnungen. In der Karpaten-Division unter General Kopanski, die in Syrien aufgestellt wurde, und dort sowie etwa in Tobruk, Bengasi und der Cyrenaika in Nordafrika kämpfte, gab es viele Juden.

Nach der Niederlage von Dünkirchen formierte sich in England eine polnische Exilarmee, in welcher 1.000 jüdische Freiwillige kämpften, auch als Angehörige von Kommandotruppen, zunächst in Norwegen, als Flieger in den Luftschlachten um England, später in der Normandie, 263 von ihnen erhielten polnische und britische Auszeichnungen, 17 den höchsten Orden *Virtuti Militari*. Major Hirschband, der Flieger Szaposznikow und Leutnant Schreier erhielten den höchsten britischen Orden, das Victoria Cross.

Tschechoslowakei West

Nur ein kleiner Teil der tschechoslowakischen Juden konnte das Land nach der Besetzung durch Deutschland verlassen. Etwa 8.000 jüdische Freiwillige kämpften in den verschiedenen militärischen Formationen der Republik. 1939 kämpfte eine tschechische Brigade in der Verteidigung Ostpolens unter Oberst Svoboda, dem späteren Staatspräsidenten, unter ihnen 200 Juden. Mehrere hundert Juden meldeten sich bei der tschechischen Division, die in Frankreich 1939 aufgestellt wurde. Sie kämpfte im Krieg von 1940 auf der Seite Frankreichs. Ein Teil der Soldaten konnte nach England entkommen, wo eine Brigade formiert wurde. 30 Prozent der Brigade waren jüdische Freiwillige. Die Brigade nahm an der Landung in der Normandie teil; eine Einheit von 2.500 Soldaten kämpfte im Nahen Osten und in Nordafrika, ein Fünftel von ihnen waren Juden.

Tschechoslowakei Ost

Im Juni 1942 formierte General Svoboda das 1. Tschechoslowakische Infanteriebataillon in der Sowjetunion. Von den 1.000 Soldaten des Bataillons waren 600 Juden. Gegen Ende des Krieges kämpften 1.500 Juden in der Einheit, 500 fielen schon 1943. Die Einheit nahm an den Kämpfen zur Befreiung der Heimat teil.

Britisches Empire (außer Palästina)

Seit 1939 dienten 62.000 englische Juden in der Armee, von ihnen 14.000 in der Luftwaffe RAF und 1.500 in der Marine. Diese Statistik beinhaltet nur Soldaten, die Kontakt mit jüdischen Militärggeistlichen hatten. 1.500 von ihnen sind gefallen, unter ihnen 471 Flieger. Die bekanntesten sind General Kisch, Geschwader-Commodore Cohen und Korvettenkapitän Breit. Auch viele jüdische Frauen dienten als Freiwillige, wie Loli Davis, die die hohe Auszeichnung OBE erhielt. Viele deutsche Juden meldeten sich bei der britischen Armee, wie Siegfried Feld aus Berlin, der mit 17 Jahren bei den Royal Fusiliers diente. Sein Bruder Hermann fiel 1937 als Flieger-As in Spanien.

In der südafrikanischen Armee dienten 10.000 Juden, einschließlich 425 Frauen. Sie kämpften in Somalia, Äthiopien, in der libyschen Wüste und in Italien. Etwa 700 von ihnen fielen oder wurden verwundet.

16.000 Juden kämpften in der kanadischen Armee, zunächst bei der Landung in der Normandie und später in Deutschland. Es gab 900 Gefallene und Verwundete. Viele erhielten hohe Auszeichnungen, wie Rosa Gutmann (MBE).

Etwa 3.000 australische Juden kämpften im Fernen Osten, in Nordafrika und in Europa, von ihnen 840 in der Luftwaffe. Sie erhielten hohe Auszeichnungen, wie Generalmajor Keln, Flugstaffelkommandeur Cohen und viele andere.

Frankreich

Da es in Frankreich keine Statistiken nach Konfessionen gibt, können nur statistische Analysen brauchbare Zahlen liefern. Danach kämpften 46.000 Juden unter der Trikolore in der französischen Armee – eine sehr hohe Zahl, wenn man bedenkt, dass 1939 nur ca. 150.000 Juden in Frankreich lebten.

Die Rekrutierungsbüros waren 1940 tagelang von den Freiwilligen belagert. Die meisten der jüdischen Soldaten waren Freiwillige fremder Nationalität, hauptsächlich Arbeiter-Immigranten und Asylanten aus Osteuropa sowie Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich. In manchen Einheiten waren die Hälfte der Soldaten Juden. Sie kämpften in speziellen Freiwilligen-Einheiten, den 11., 12., 21., 22. und 23. Fremdenregimentern, in der berühmten Halbbrigade der Fremdenlegion, sowie in den Free French Einheiten unter General de Gaulle und General Koenig. Auch kämpften jüdische Flieger in Russland bei der Einheit Normandie im Bestand der Roten Armee.

Griechenland

Etwa 76.500 Juden lebten in Griechenland bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Nach der italienischen Invasion im Oktober 1940 wurden 13.000 jüdische Soldaten mobilisiert, unter ihnen 343 Offiziere und drei Obersten. 4.000 von ihnen fielen oder wurden verwundet. Die Juden kämpften heroisch gegen die faschistischen Invasoren. Der »Held von Griechenland«, die höchste griechische Auszeichnung, wurde dem ersten gefallenen Offizier, Mordechai Frisis, verliehen. Tausende von jüdischen Soldaten kämpften später im Untergrund.

Palästina

Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs versicherte der Präsident der Zionistischen Weltorganisation Prof. Chaim Weizmann dem britischen Kriegskabinett die Unterstützung des jüdischen Volkes und besonders der Juden Palästinas beim Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Es sollte eine große jüdische Einheit von Freiwilligen im Bestand der britischen Armee aufgestellt werden. Erst im Oktober 1940 hat die britische Regierung den grundsätzlichen Beschluss gefasst, eine jüdische Division zu gründen. Sie sollte sich aus Freiwilligen in den noch neutralen USA und aus Flüchtlingen unter dem Kommando palästinensischer Juden zusammensetzen. Das britische Oberkommando im Nahen Osten opponierte jedoch gegen diese Pläne, weil es in der arabischen Welt starke Tendenzen zur Unterstützung Deutschlands und Italiens im Krieg gab und man befürchtete, dass nach der Aufstellung einer jüdischen Truppe die Araber sich vollends der faschistischen Seite zuwenden würden.

Nach dem Kriegseintritt der USA 1941 mussten die Pläne in Bezug auf amerikanische Freiwillige geändert werden, denn die Juden der USA unterlagen nun der allgemeinen Wehrpflicht. Es sollten deshalb nur palästinensische Juden als Freiwillige in den geplanten Einheiten dienen. Erst im Sommer 1940 gab die britische Generalität den unrealistischen Plan auf, wegen der Ausgewogenheit eine arabisch-jüdische Truppe aufzustellen. Der Anteil der arabischen Freiwilligen wäre so gering gewesen, dass es im Grunde bei einer jüdischen Einheit geblieben wäre. Die offizielle Vertretung der Juden, die Jewish Agency for Palestine, forderte die Aufstellung jüdischer Infanterie, Marine, Luftwaffe und Küstenschutz-Verbände. Die Briten taten sich sehr schwer mit der Zuteilung von Juden in Fronteinheiten. Die Begründung war, dass es den Juden nicht zuzumuten wäre, im Falle der Gefangennahme in deutsche Hände zu fallen. Diese Begründung sollte sich als Ausrede entpuppen, als Anfang 1941 über 3.000 jüdische Freiwillige als Teil des britischen Expeditionskorps nach Griechenland geschickt wurden. Viele von ihnen gerieten in deutsche Kriegsgefangenschaft.

Die britischen Vorbehalte gegen größere jüdische Truppenverbände schmolzen dahin, als sich Rommels Truppen El Alamein näherten. Nun wurden die Juden dringend gebraucht, sowohl an der Front als auch für die Territorialverteidigung Palästinas und des Nahen Ostens und auch wegen der mit den Achsenmächten sympathisierenden Araber. Es meldeten sich rund 30.000 jüdische Palästinenser zum Dienst in allen Truppenteilen, unter ihnen 4.500 Frauen. Sie dienten in folgenden Truppenteilen des Heeres: Infanterie, Artillerie, Pioniertruppe, Nachrichten, Waffentechnik, Quartiermeisterei, Transport, Sanitäts- und Kommandotruppen. In der königlichen Marine dienten 1.200 Juden als Matrosen, Maschinisten, Funker, Schreiber und Sa-

nitäter. 3.000 Juden dienten in der Luftwaffe RAF, unter ihnen 1.000 Frauen. Der heutige Staatspräsident Israels Ezer Weizmann, ein Neffe von Chaim Weizmann, war bereits mit 17 Jahren Freiwilliger bei der Luftwaffe und einer der ersten palästinensischen Jagdflieger.

Die Juden dienten außerdem als Hafentarbeiter in den Fronthäfen des Nahen Ostens und Nordafrikas, in der Küstenartillerie Palästinas, als Transporttruppe im Kampf gegen die Vichy-Verbände in Syrien. Selbst mehrere hundert Veteranen des Ersten Weltkriegs meldeten sich noch einmal zum Dienst. Es gab Familien, wie die Familie Weiss aus Tel Aviv, in denen beide Eltern, Sohn und Tochter als Freiwillige dienten. Über 250 jüdische Ärzte sorgten für die Kranken und Verwundeten an allen Fronten des Krieges.

Im Laufe des Krieges wünschten viele jüdische Soldaten aus ihren Einheiten in der britischen, südafrikanischen und kanadischen Armee zu palästinensischen Einheiten versetzt zu werden, was auch geschah. Auch deutsch-jüdische Flüchtlinge aus England kamen als Freiwillige auf ihren Wunsch in diese Einheiten. Viele von ihnen kämpften in Kommandotruppen hinter der Front. Die Kämpfe dieser Freiwilligen sind ein unbekanntes Kapitel des jüdischen Widerstandes.

Juden in Kommandoeinheiten der britischen Armee

Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs existierten in der britischen Armee keine Kommandoeinheiten. Sie wurden später aus dem Nichts aufgebaut und bestanden ausschließlich aus Freiwilligen. Von den über 30.000 freiwilligen jüdischen Frauen und Männern aus Palästina, die sich bei der britischen Armee meldeten, waren hunderte von ihnen Pioniere der Kommandoeinheiten. Die erste Einheit war das 51st Middle East Commando und bestand aus jüdischen Flüchtlingen aus Ost- und Mitteleuropa, aus Spaniern und Tschechen, vor allem aber aus Juden aus Palästina. Auch einige Araber aus Palästina dienten in der Einheit, insgesamt 360 bestens ausgebildete und motivierte Männer.

Bereits im Winter 1940/41 nahm die Einheit an den Wüstenkämpfen in Marsa Matruk, Sidi el Barani, Sollum und Baradia teil, meistens hinter den feindlichen Linien. Im Februar 1941 kämpfte die Einheit im Sudan, dann in Eritrea und in Äthiopien gegen überlegene italienische Verbände. Die Kampagne endete mit dem Sieg der Engländer in Äthiopien und mit der Kapitulation des italienischen Generals Fürst von Aosta.

Soldaten dieser Einheit kämpften auch in Syrien gegen vichytreue Franzosen. Am 10. November 1941 wurde die Einheit in vier U-Booten nach der Cyrenaika in Libyen gebracht, um das Hauptquartier des Oberbefehlshabers des deutschen Afrikakorps Feldmarschall Rommel zu erobern und diesen gefangen zu nehmen, was jedoch nicht gelang. Nach der Rückkehr dieser Soldaten aus ihrem Heimaturlaub wurden sie unter anderen Kommandoeinheiten aufgeteilt, und über ihre bisherigen unglaublichen Heldentaten herrschte Stillschweigen. Die Einheit wurde mit Engländern als Offizieren durchmischt, die die opferfreudigen jüdischen Soldaten diskriminierten. Es kam sogar zu Schlägereien unter den Mannschaften.

Ende Juni 1942 konnte Rommel große Erfolge erringen. Er eroberte große Teile Libyens und näherte sich Ägypten. Unter diesen dramatischen Umständen wurde die geheime Deutsche Einheit gegründet, die im Bestand der Spezialeinheit Special Air Services (SAS) operierte. Zu dieser Truppe stießen 38 Juden aus Palästina, Veteranen der verlustreichen Kämpfe des 51st M. E. Commando. Die meisten waren junge Männer, die mit der Jugend-*Alija* aus Deutschland nach Palästina gekommen waren. Zwei deutsche Kriegsgefangene hatten sich bei der Truppe gemeldet und unterrichteten die Soldaten unter anderem in deutschem Drill und Waffentechnik. Alle trugen deutsche Uniformen und besaßen entsprechende Dokumente, Waffen und Fahrzeuge. Die Truppe wurde auf deutsch kommandiert. Als Übung reihte sich die Einheit erfolgreich in einen Konvoi regulärer deutscher Truppen ein. Später wurden große deutsche Armeedepots erobert, Benzintanks und Flugzeuge in die Luft gesprengt, alles filmreife Operationen. Es gab auch einen Hollywoodfilm über die Abenteuer der Einheit, aber es wurde nie erwähnt, dass die meisten Helden im Film Juden waren. Eine wichtige Operation misslang und kostete viele Opfer, weil einer der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen die Kampfgruppe verriet. Die Freiwilligen Haas und Gottlieb wurden auf der Stelle erschossen.

Die jüdischen *Deutschen* nahmen teil an den Kämpfen um Marsa Matruk und Bengasi. Im April 1942 führte die Einheit eine äußerst wichtige und gewagte Operation durch, die die Eroberung von Bengasi zum Ziel hatte. Eine Marine-Kampfgruppe sollte einen Überraschungsangriff von See her führen und die Einheit die Deutschen von der Wüste her angreifen. Die Marineoperation misslang, und die Kämpfer der Einheit waren sich selbst gegen ungeheuer große Truppenverbände überlassen. Sie mussten schnell die deutschen gegen englische Uniformen tauschen, um nicht sofort hingerichtet zu werden. Nur zehn Männer überlebten die Operation, die anderen fielen oder wurden erschossen. Sie schlugen sich unter abenteuerlichen Umständen durch die Wüste durch. Lediglich vier Mann erreichten halbtot am 13. September 1942 die britischen Linien. Sie blieben bis heute, wie so viele ihrer Waffenbrüder, unbesungene Helden des Anteils der Juden am Sieg der Alliierten.

Die Jüdische Brigade

Vier lange Jahre forderten die Juden Palästinas eine eigene Einheit, die der Truppenstärke der jüdischen Freiwilligen entsprechen sollte, doch wurden diese Vorschläge immer wieder abgelehnt. War es die Rücksicht auf die Araber oder eher die Furcht der britischen Generale und des Kolonialministeriums, dass diese Truppe nach dem Krieg den Nukleus eines unabhängigen jüdischen Staates bilden würde, was um jeden Preis verhindert werden sollte?

Erst nach Bekanntwerden der Massenmorde an den Juden Europas beschloss das britische Verteidigungsministerium am 20. September 1944 die Aufstellung der Jewish Brigade Group, der Jüdischen Brigade, die aus drei Infanterieregimentern mit den entsprechenden Hilfstruppen bestand und eine Mannschaftsstärke von 5.000 Soldaten hatte, alle Freiwillige. Bataillonskommandeure waren Briten, Kompaniechefs jüdische Offiziere. Kommandeur der Brigade wurde der jüdische General Ernest Benjamin, der 1900 in Toronto in Kanada geboren wurde. Die Brigadesoldaten trugen den Davidstern als Emblem am Ärmel, die Kommandosprache war Hebräisch. Die zionistische blau-weiße Flagge mit dem Davidstern wurde bei jedem Morgenappell gehisst. Die Brigade hatte eigene Frontzeitungen, Soldatenclubs, Militärrabbiner etc. Das palästinensische Symphonieorchester aus Tel Aviv gab mehrmals Konzerte in improvisierten Arenen in der ägyptischen und libyschen Wüste.

Nach kurzen Übungen in Ägypten kam die Brigade im November 1944 als Teil der 8. Britischen Armee zum Einsatz in Italien. Die Brigade kämpfte bei Alfonsini, wo sie viele deutsche Gefangene machte. Später kämpfte sie am Fluss Senio gegen eine deutsche Fallschirmjägerdivision. Es gab Tote und Verwundete. 100 Soldaten erhielten Auszeichnungen. Im Mai 1945 kam die Brigade nach Norditalien, wo sie zum ersten Mal mit Überlebenden des Holocaust in Kontakt kam.

Die Begegnung der Soldaten mit dem Davidstern am Ärmel mit den befreiten KZ-Häftlingen gehört zu den bewegendsten Ereignissen der jüdischen Geschichte. Nach dem Waffenstillstand schwärmten die Brigadesoldaten in ganz Europa aus, auf der Suche nach jüdischen Überlebenden. Ohne ihre militärischen Pflichten zu vernachlässigen bauten sie eine komplexe Infrastruktur für die Hilfe in allen DP-Lagern in Westeuropa, wie auch in einigen osteuropäischen Ländern, auf. Die Brigade wurde in Italien, Jugoslawien und Österreich stationiert.

Später wurde die Brigade nach Holland und Belgien verlegt. Mehrere Soldaten waren an der Gründung der geheimen Flucht- und Einwanderungsorganisation Bricha beteiligt, die eine massive illegale Einwanderung nach Palästina betrieb. Die Briten suchten dies um jeden Preis zu verhindern. Aus diesem Grunde kam es zu Spannungen zwischen dem jüdischen Offizierskorps der Brigade und dem Ober-

kommando. Aus ehemaligen Alliierten, die auf allen Schlachtfeldern zusammen gekämpft hatten, wurden Feinde. Im Sommer 1946 wurde die Brigade nach Palästina verlegt und kurze Zeit später wurden die Soldaten demobilisiert.

Die Soldaten der Brigade kämpften mutig gegen den Nazigeegner, stärkten den Lebenswillen der Überlebenden des Holocaust und halfen ihnen bei der Einwanderung nach Palästina, wo die physischen und seelischen Wunden der Verfolgung heilen konnten. Alle Stabschefs der israelischen Armee – von Jadin, Maklew, Laskow bis Dajan u. a. – waren ehemalige Offiziere der Brigade oder der britischen Armee.

Die Fallschirmspringer aus Palästina

Ein besonderes Kapitel des Kampfes der Juden Palästinas gegen das Dritte Reich und besonders gegen dessen Massenmörder, bilden die hinter der Front abgesetzten Fallschirmspringer. Als die schrecklichen Nachrichten über die Massenmorde an den Juden ab 1942 nach Palästina durchsickerten, forderten die Vertreter der Jewish Agency von der englischen Armee die Aufstellung einer mehrere hundert Freiwillige umfassenden Fallschirmtruppe, die die Juden retten und den bewaffneten Widerstand organisieren sollte. Wie im Fall der Jüdischen Brigade lehnten die Briten den Vorschlag ab, waren aber bereit, einzelne Freiwillige wegen der Kenntnis ihrer Geburtsländer und Sprachen einzusetzen, und zwar als Agenten, Funker und Verbindungsoffiziere zu den Partisanen in Ost- und Südosteuropa. Die Führung der Special Operations Executive (SOE), die geheime Spionage- und Diversionsorganisation der Briten, wie auch die MI 9 Abteilung des Intelligence Service kannten und akzeptierten auch den weiteren Bereich der Fallschirmspringer: Rettung von Juden und Organisation des jüdischen Widerstandes. Aber die Hauptaufgabe war, den hunderten von abgeschossenen alliierten Fliegern zur Flucht über Spanien nach England zu verhelfen.

Obwohl es unter den Angehörigen der geheimen Selbstschutzorganisationen Haganah und Palmach mehr als genug freiwillige Kandidaten für die gefährlichen Missionen hinter der Front gab, wurden von den über 250 Frauen und Männern, die sich gemeldet hatten, nur 110 zur Ausbildung angenommen. Doch die britische Führung sperrte sich dagegen, wie schon früher, trotz der Kriegswichtigkeit dieser Einsätze. Die Freiwilligen absolvierten die Ausbildung ab 1943 in Ägypten und wurden dann nach Italien geflogen, von wo aus sie zu ihren Zielorten kamen.

Jugoslawien

Als erster kam Perez Rosenberg zum Einsatz, der bereits seit 1942 in der britischen Armee kämpfte. Am 22. Mai 1943 sprang er als Funker der ersten britischen Offiziersmission zum Hauptquartier der jugoslawischen Partisanen unter Jossip Tito ab. Überglücklich über die neuen Perspektiven des Kampfes empfing Tito die Offiziere mit großer Freude. Das Hauptquartier wurde von starken deutschen Truppen umzingelt. Rosenberg und seine Kameraden mussten sich kämpfend nach Bosnien durchschlagen, wo eine neue Periode des Partisanenkampfes begann. Er hielt die ganze Zeit über die Verbindung zwischen Tito und dem britischen Generalstab aufrecht und wurde im Oktober 1943 zur Rückkehr beordert. Er erhielt einen Dankesbrief und eine Auszeichnung für die hervorragenden Dienste, die er den Alliierten geleistet hatte.

Ein weiterer in Jugoslawien eingesetzter Palästinenser war Rehabeam Sabludowski. Ursprünglich sollte er als Verbindungsoffizier beim königstreuen Partisanenführer General Michajlowitsch dienen, doch später wurde er zum Kommandanten einer Funkerschule für Tito-Partisanen in Kairo ernannt. Als sich das Afrikakorps Ägypten näherte, wurde die Schule nach Palästina verlegt. Er wurde im Dezember 1943 nach Bari verlegt, sprang im Januar 1944 über Jugoslawien ab, wo er die Verbindung zum Generalstab hielt und eine Funkerschule einrichtete. In August kehrte er nach Bari zurück, um im September 1944 nochmals mit neuen Funkgeräten für die Partisanen abzuspringen. Ende 1944 kehrte er nach Palästina zurück.

Ebenfalls in Jugoslawien kämpfte Reuven Dafni, ehemaliger stellvertretender Direktor des Instituts Yad Vashem in Jerusalem. Er war seit 1940 Freiwilliger der britischen Armee und diente in der Jugoslawien-Abteilung des britischen Generalstabs in Kairo. Am 14. März 1944 flog er mit Chana Szenes und Aba Berditschew nach Bari. Er sprang bei Daga in Slowenien ab. Von dort schlug er sich mit 120 Partisanen in einem 350 Kilometer langen Fußmarsch zum Hauptquartier des X. Partisanenkörpers in Tschasma durch. Seine Aufgabe war, von Jugoslawien aus Agenten ins besetzte Südeuropa zu schleusen, militärische Informationen zu funken und die Verbindung zu den Partisanen zu halten. Außerdem dirigierte er die Rettungsmaßnahmen und die Fluchten für die abgeschossenen alliierten Flieger.

Im August wurde seine Mission durch die Fallschirmspringer Sara Brawerman und Chaim Hermesch verstärkt. In der Zwischenzeit kühlten die Beziehungen zwischen den Briten und den Partisanen derart ab, dass Dafni und weitere britische Offiziere drei Wochen lang unter Hausarrest gestellt wurden. Am 30. August 1944 kehrte er mit vier palästinensischen Kameraden nach Bari zurück, doch sprang er im September 1944 und im Januar 1945 wieder über Jugoslawien ab. Dort traf er Chana Szenes, die ihm ihr berühmt gewordenes Gedicht aushändigte.

Slowakei

Der in Jugoslawien eingesetzte Chaim Hermesch kehrte am 30. August nach Bari zurück und flog am 14. September 1944 zusammen mit Rafael Reiss und Zvi Ben Jakov nach der Slowakei, wo sie den Widerstand der zionistischen Jugendorganisationen unterstützen und den slowakischen Juden Hilfe bringen sollten. Das Partisanenlager, in welchem sie die erste Zuflucht fanden, wurde plötzlich von starken Kräften des Feindes umringt, aber es gelang ihnen zu fliehen. Im November 1944 kamen sie mit einer großen Partisaneneinheit in Kontakt und später mit einer Gruppe jüdischer Partisanen aus Polen, die in der Slowakei kämpfte.

Bis Ende Februar 1945 kämpften sie zusammen mit den Partisanen. Ihre Einheit erhielt den Befehl, die deutschen Linien zu überschreiten und sich zu den Positionen der Roten Armee durchzuschlagen. Dies geschah am 27. Februar 1945. Die Einheit wurde zu Kämpfen im polnischen Tatra-Hochgebirge beordert. Danach wurden die palästinensischen Kämpfer festgenommen und ins Lager für alliierte Kriegsgefangene und später nach Odessa gebracht, wo sie vom britischen Verbindungs-Offizier empfangen wurden. Im Mai 1945 kamen sie zusammen mit anderen befreiten Kriegsgefangenen in Haifa an.

Chawiwa Reik zählt, neben Chana Szenes, zu den bekanntesten Fallschirmspringerinnen. Sie wurde 1914 in der Slowakei geboren. Im Dezember 1939 kam sie nach Palästina, wo sie in einem Kibbuz arbeitete. Am 20. September 1944 sprang sie über Banska Bystrica ab und errichtete sofort eine Funkstation, die Kontakt mit dem Oberkommando hielt. Sie organisierte ein Netz von Übergangspunkten an der polnisch-slowakischen Grenze, um die Flucht polnischer Juden, die zu diesem Zeitpunkt noch am Leben waren, hauptsächlich Mitglieder des zionistischen Widerstandes, zu ermöglichen. Am 30. September 1944 wurde das Lager der jüdischen Widerstandskämpfer umringt, doch konnten sie ausbrechen. Chawiwa versuchte zusammen mit ihren Mitkämpfern eine jüdische Partisanengruppe zu gründen, was ihr teilweise auch gelang. Ende Oktober musste sich die kleine Truppe ins Tatra-Hochgebirge zurückziehen. Dort wurde sie von Angehörigen der ukrainischen Waffen-SS-Division »Galizien« gefangen genommen. Chawiwa Reik wurde zusammen mit Rafael Reiss am 20. November 1944 in Kremnica hingerichtet. Das Archiv des Widerstandes in Giwat Chawiwa trägt ihren Namen, wie auch viele Straßen in Israel.

In der Slowakei operierten weitere Fallschirmspringer. Zvi Ben Jakow wurde 1922 in Pressburg geboren und kam 1939 nach Palästina. Er sprang am 15. September 1944 in der Slowakei ab. Er wurde im Kampf gefangen genommen und im November 1944 mit 22 Jahren hingerichtet. Er hinterließ seine Frau und ein Kind. Das zweite Kind wurde nach seinem Tode geboren.

Aba Berditschew wurde 1918 in Rumänien geboren. Wegen illegaler Einwanderung nach Palästina saß er anderthalb Jahre in einem britischen Gefängnis. Trotzdem meldete er sich zur Fallschirmtruppe. Am 14. März 1944 flog er mit Chana Szenes, Reuven Dafni und Jona Rosenberg nach Jugoslawien, wo er bis zum August 1944 im Dienst der Hilfe für die alliierten Flieger blieb. Ende September 1944 sprang er in der Slowakei mit neuen Funkgeräten zur Unterstützung der dort schon befindlichen Gruppe ab. Mit einem englischen Major sollte er sich nach Ungarn durchschlagen, doch wurden beide gefasst. Ein Militärgericht in Pressburg verurteilte ihn zum Tode. Er wurde am 15. Januar 1945 hingerichtet.

Bulgarien

Die Freiwilligen Aron Ben Josef und Josef Waron waren zum Dienst in Bulgarien vorgesehen. Im Juni 1944 flogen beide nach Konstantinopel, um von dort zur bulgarischen Grenze zu kommen, jedoch war die Vorbereitung der Mission äußerst mangelhaft. So fehlten z. B. die richtigen Dokumente. Als die Schwierigkeiten überwunden waren, kapitulierte die bulgarische Regierung vor der Roten Armee. Die beiden flogen trotzdem nach Sofia, wo sie das Leben der jüdischen Gemeinschaft organisierten. Im Dezember 1944 kehrten sie nach Palästina zurück.

Rumänien

Mehrere Fallschirmspringer operierten in Rumänien. Die große Zahl der noch am Leben befindlichen rumänischen Juden motivierten die Freiwilligen stark, dort zu dienen. Einer von ihnen war Jehuda Gukowski, der am Vorabend des jüdischen Neujahrfestes am 1. Oktober 1944 von Libyen nach Rumänien flog, beim Absprung auf ein Dach fiel und sich dabei ein Bein brach. Er wurde von rumänischen Polizisten verhaftet. Auch sein Kamerad Arje Fichman-Orni geriet in Gefangenschaft. Beide wurden von der rumänischen Abwehr intensiv verhört, ohne jedoch Informationen zu verraten. Sie wurden in verschiedenen Lagern festgehalten, konnten aber Kontakte zu zionistischen Delegierten in Konstantinopel knüpfen. Orni wurde später im Lager für alliierte Kriegsgefangene gegen deutsche Agenten ausgetauscht.

Arje Lupescu und Arje Macarescu sprangen von Italien aus am 3. Mai 1944 über Rumänien ab. Nach zwei Tagen Marsch sollten sie mit zionistischen Widerstands-

kämpfern zusammenkommen, doch wurden sie an einer Brücke gefasst und drei Monate lang unter Einzelhaft und Folter verhört, doch sie verrieten nichts. Sie kamen dann in ein Lager für alliierte gefangene Flieger und Offiziere, wo sie begannen, einen Fluchttunnel zu graben, doch kurz vor dessen Fertigstellung kapitulierte Rumänien. Auf Befehl der zionistischen Organe verließen sie Rumänien am 21. Oktober 1944 und kehrten nach Hause zurück.

Dov Berger und Baruch Kaminker sprangen von Bari kommend am 31. Juli 1944 in Rumänien ab. Sie gelangten bald nach Bukarest, wo sie zusammen mit dem Fallschirmspringer Jeschajahu Trachtenberg die Fluchthilfe für die rumänischen Juden organisierten. Berger wurde dann zur britischen Militärmission in Bukarest abkommandiert, wo er bis Juni 1946 blieb.

Uriel Kaner sprang am 4. Dezember 1944 an der ungarischen Grenze in Rumänien ab und wurde nach Erfüllung seines Auftrags nach Hause beordert. Alle Freiwilligen aus Palästina retteten – gemeinsam mit den Kämpfern des jüdischen Untergrundes – in Rumänien hunderte von alliierten Fliegern und Gefangenen vor dem Tode und verhalfen ihnen zur Flucht. Der zionistische Widerstandskämpfer Danon Scarlet wurde für seine Dienste von Feldmarschall Lord H. R. Alexander hoch ausgezeichnet.

Ungarn

Ein schlimmes Schicksal erlitten alle Fallschirmspringer, die in Ungarn operierten. Joel Nussbacher-Palgi sprang am 15. April 1944 zusammen mit Perez Goldstein, der sich mit 19 Jahren zum Dienst als Fallschirmspringer gemeldet hatte, über Jugoslawien ab. Beide kamen zur Kommandostelle von Reuven Dafni, von wo sie zum Hauptquartier des 4. Partisanenkorps gelangten. Dort wurden ihnen falsche ungarische Papiere ausgehändigt. Vom Übertritt der ungarischen Grenze an wurden sie von Agenten der ungarischen Abwehr beschattet, die sich als Abgesandte des Widerstandes vorstellten. Palgi und Goldstein kamen nach Budapest. Am 26. Juni 1944 bzw. am 1. Juli 1944 wurden beide von der Gestapo verhaftet und unter schwerer Folter verhört. Die Gestapo schlug ihnen eine Mitarbeit vor, was sie jedoch ablehnten. Mit dem faschistischen Staatsstreich am 15. Oktober 1944 verschlechterte sich ihre Situation. Beide Gefangene sollten gesondert nach Deutschland in KZs transportiert werden. Palgi konnte vom Zug abspringen, kam nach Budapest zurück und nahm Kontakt mit dem zionistischen Widerstand auf, der ihn bis zum Kriegsende beschützte. Er eröffnete dann das palästinensische Einwanderungsbüro und kehrte

später nach Hause zurück. Perez Goldstein wurde noch am 8. Dezember 1944 im KZ Sachsenhausen gesehen. Seitdem gibt es kein Zeichen von ihm.

Die berühmteste Fallschirmspringerin aus Palästina war die Dichterin Chana Szenes, deren Leben mit 23 Jahren beendet wurde. Ihr Gedicht *Gesegnet sei das Streichholz* kennt jedes israelische Schulkind. Ihr sind viele Biographien, Spiel- und Dokumentarfilme, Dichtungen und Straßen gewidmet. Sie wurde am 7. Juli 1921 als Tochter einer wohlhabenden assimilierten jüdischen Familie in Budapest geboren. Im Sommer 1939 emigrierte sie als zionistische Idealistin nach Palästina und wurde Schülerin der Landwirtschaftsschule in Nahalal.

1943 meldete sie sich als Freiwillige bei der zionistischen Kampftruppe Palmach, absolvierte ein Training im Funken, Kodieren, Fotografieren und Fälschen von Dokumenten. In Kairo beendete sie erfolgreich den Fallschirmspringerkurs und flog am 13. März 1944 nach Bari, der Basis der Operationen in Südeuropa. In ihrem Flugzeug waren noch weitere vier Kameraden, unter ihnen Enzo Sereni. Die amerikanischen und britischen Soldaten in der Basis sahen zum ersten Mal eine Frau unter den Springern.

Chana landete in Jugoslawien mehrere hundert Meter von ihrem Ziel entfernt, in der Krone einer riesigen Pinie. Die jugoslawischen Partisanen wunderten sich sehr, dass die Briten ihnen ein zerbrechliches junges Mädchen zu Hilfe schickten. Als sechs Tage später, am 19. März 1944, Ungarn von der Wehrmacht überrannt wurde, wurde sie sehr ungeduldig, denn sie wollte so schnell als möglich nach Budapest kommen, um die Hilfe und den Widerstand der ungarischen Juden zu organisieren. Chana marschierte mit ihren Kameraden 26 Tage lang in Richtung Ungarn.

Die kleine Gruppe kam am 7. Juni an einem kalten Fluss an, wo Chana das Funkgerät auseinander nahm und wasserdicht verpackte. Sie mussten viermal den Fluss schwimmend durchqueren, bis sie die ganze Ausrüstung auf der anderen Seite hatten. Kurze Zeit darauf wurde ein Teil der Gruppe gefasst und erschossen, nachdem das Funkgerät gefunden wurde. Chana und ihre Kameraden wurden zunächst in ein Provinzgefängnis und dann in ein Militärgefängnis in Budapest gebracht. Dort wurde sie lange Zeit gefoltert. Sie sollte den Funkcode verraten, aber vor allem ihre wahre Identität preisgeben. Nach fünf Monaten der Folter und Haft wurde Chana Szenes von einem ungarischen Gericht zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Italien

Zu den berühmtesten Personen der Operationen zählt Enzo Sereni. Er wurde 1905 in Rom als Sohn einer privilegierten jüdischen Familie geboren. Sein Vater war Leibarzt des Königs. Mit 16 Jahren schloss er sich der zionistischen Bewegung an, und 1927 wanderte er nach Palästina aus. 1933 kam er als Emissär der zionistischen Jugendorganisation nach Deutschland, um die Auswanderung der deutschen Juden zu organisieren. Obwohl er aus tiefster Überzeugung Pazifist war, meldete er sich bereits im Jahre 1940 als Freiwilliger bei der englischen Armee und diente beim Intelligence Service in Ägypten. Dort sprach er zu seinen italienischen Landsleuten im Sender »Giustizia e Libertà« und schrieb ein Buch über den Faschismus. 1943 wurde er Verbindungsoffizier des englischen Heereskommandos zum Zentrum der palästinensischen Fallschirmspringer. Trotz seines Alters von knapp 40 Jahren meldete er sich selbst als Fallschirmspringer zum Dienst. Am 15. Mai 1944 sollte er in Ferrara abspringen, um die Flucht gefangener alliierter Flieger nach Süditalien zu organisieren. Aber der Pilot ließ ihn irrtümlicherweise direkt vor deutschen Befestigungen abspringen. Er wurde sofort gefasst, nach Verona gebracht, wo er einen Monat lang in einem Keller von der Gestapo verhört wurde. Mit weiteren 23 Italienern wurde er am 8. August 1944 nach Bozen transportiert, wo alle außer ihm erschossen wurden. Am 8. Oktober 1944 wurde er ins KZ Dachau gebracht, wo er eine führende Rolle im illegalem Lagerkomitee übernahm. Im November 1944 kam ein SS-Offizier aus Verona nach Dachau, der Enzo und weitere sieben italienische Gefangene verhörte. Alle wurden erschossen, Enzo Sereni starb am 18. November 1944.

Österreich

Dan Laner sprang Ende April 1944 in Jugoslawien ab. Seine Aufgabe war, an der jugoslawisch-österreichischen Grenze Militärsplionage zu treiben und die Informationen an den britischen Generalstab zu funken. Mit einer Gruppe jugoslawischer Partisanen gelangte er bis Klagenfurt, Villach und später nach Graz. Mit österreichischen Partisanen sabotierte er Eisenbahnzüge der Wehrmacht. Während einer Operation wurde er gefangen genommen, doch es gelang ihm zu flüchten. Er organisierte ein sehr erfolgreiches Spionagenetz und funkte täglich seine Berichte nach Bari.

Chaim Waldner flog im September nach Bari, um an der Operation in Ungarn mit Absprung in Jugoslawien teilzunehmen. In Bari sollte er stattdessen Agenten in der

Fälschung von Dokumenten, Funken, Übersetzungen etc. unterrichten. Gleichzeitig half er jüdischen Flüchtlingen in Italien.

Anfang Mai 1945, die Wehrmacht stand kurz vor der Kapitulation in Italien, erhielt Waldner den Befehl, nach Klagenfurt zu fliegen, um vermisste britische Agenten zu finden, sie zu retten und die ohne Lebensmittel gelassenen Lager für britische Kriegsgefangene zu versorgen. Die Truppe – ein britischer Major, zehn Soldaten und Waldner – flog am 5. Mai 1945 mit einem kleinen Flugzeug los und landete auf einer Wiese bei Klagenfurt landete. Plötzlich erschien eine Wehrmachtswagen. Ein Oberst und sein Adjutant, ein Hauptmann, wollten den Major sprechen. Sie wollten mit ihrem bei Klagenfurt stationierten Regiment vor den Briten kapitulieren. Der Major war schockiert, denn er hatte auf der Militärschule nicht gelernt, wie man mit einer Mannschaft von elf Briten und einem jüdischen Palästinenser die Kapitulation eines Regiments annimmt. Kurze Zeit danach näherte sich dem kleinen Flugzeug eine riesige Fahrzeugkolonne. Waldner funkte sofort die Nachricht von der Kapitulation. Er blieb noch bis zum 4. Juni 1945 in Klagenfurt und kehrte über Bari und Kairo Ende Juni 1945 nach Palästina zurück.